

Neuer Seniorenratgeber zur sicheren Gestaltung der Wohnumgebung

So lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu leben – das ist ein weit verbreiteter Wunsch. Was hierzu unerlässlich ist: Die Wohnumgebung muss rechtzeitig altersgerecht gestaltet werden. Der neue Ratgeber von Home Instead liefert hierzu wertvolle Hilfe und praktische Lösungen.

Insbesondere das Sturzrisiko stellt eine grosse Gefahr für Senioren dar: Rund 86 000 Menschen über 65 Jahre ziehen sich in der Schweiz jährlich teilweise schwere Verletzungen bei Stürzen zu, mitunter sogar mit tödlichen Folgen. Nicht selten spielen dabei nicht erkannte Sturzgefahren in der eigenen Wohnung eine Rolle. Der

aktuelle Ratgeber von Home Instead befasst sich eingehend mit der Gestaltung einer sicheren Wohnumgebung für Senioren. Praktische Lösungen und hilfreiche Tipps finden sich zur Gestaltung und Einrichtung der Wohnung ebenso wie zu den Themen Notrufsystem oder regelmässige Kontrolle von Lebensmitteln.

Home Instead ist der weltweit führende Anbieter für die Alltagsbegleitung und Betreuung von Senioren zu Hause. Entstanden ist der Ratgeber in enger Zusammenarbeit mit der bfu, der Beratungsstelle für Unfallverhütung. ■



Der Ratgeber kann kostenlos per Telefon oder E-Mail bestellt werden: Home Instead Zürcher Oberland
Telefon 044 952 16 40
www.homeinstead.ch/
zuerich-oberland

Mobile Jugendarbeit Mojuga

Tanzprojekt für Mädchengruppe

Die Stimmung an der Sitzung des Organisationskomitees des Jugendprojekts Tanzvirus Mitte März ist lebhaft. Die Pfäffiker Mädchen sitzen im Kreis im VIP-Raum im Jugendtreff an der Hochstrasse, es gibt eine Sitzungsleiterin, eine Protokollführerin, und jede Jugendliche ist Teil eines spezifischen Ressorts wie Finanzen, Musik, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Choreografie und Film. Das OK besteht aus den neun Mädchen Linda, Lia, Lina, Lara, Céline, Maya, Alexandra, Nadja und Sophie sowie der begleitenden Mojuga-Jugendarbeiterin Christina Zweili. In dieser Zusammensetzung hat die Gruppe seit dem Sommer 2017 das Projekt geplant, vorbereitet und auf den Weg gebracht. Insgesamt dürften die Mädchen bis zum finalen Höhepunkt Ende Mai (siehe Box) insgesamt rund 700 Freizeitstunden in das Projekt gesteckt haben.

Wie bei jedem Projekt werden motivierende Neuigkeiten ins Plenum getragen, genauso wie Schwieriges oder Lustiges. Soeben sind Aktionstage durchgeführt worden, bei welchen Jugendliche aus fünf verschiedenen Gemeinden von den Pfäffiker Tänzerinnen instruiert wurden. Dabei wurde einmal das technische Material vergessen, und in einer Gemeinde hatte eine beigezogene Erwachsene an Details des Projekts Kritik geübt. In der Diskussion darüber wird deutlich, wie gut die Pfäffiker Mädchen als Team funktionieren. Man nimmt auf, korrigiert nachvollziehbare Kritik und lässt Unbegründetes mit einem lockeren Spruch aussen vor. Bei der Besprechung des laufend erarbeiteten filmischen Endprodukts wird zudem klar, dass auch ein solches Projekt mit einem Budget von 1000 Franken schnell einmal mit der grossen weiten Welt verbunden ist. Für den verwendeten Song «Woman up» von Meghan Trainor mussten bei der Schweizer Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik (SUISA) die Rechte abgeklärt werden, und nach Verhandlungen mit dem zuständigen US-amerikanischen Musiklabel Epic Records ist klar, dass das

Pfäffiker Tanzvideo nur ein Jahr lang und nur von der Schweiz aus im Internet auf dem Youtubekanal publiziert werden darf. Und: Möglich ist die Filmproduktion nur, weil Sophie privat einen leistungsfähigen Computer und Zugang zu teuren Videoschnittprogrammen hat.

Bei einem anderen Traktandum zeigt sich der partizipative Charakter des Projekts, der darauf basiert, dass die Jugendlichen unter zurückhaltender Begleitung der Jugendarbeit möglichst alle Entscheidungs- und Ausgestaltungprozesse alleine gestalten.



ten. Ein temporärer organisatorischer Rückschlag führt zu hitzigen Diskussionen: Der definitive Durchführungsort der finalen Tanzveranstaltung Ende Mai in Pfäffikon ist noch nicht unter Dach und Fach. Für die Schlechtwettervariante hat die OK-Gruppe zwar eine Bestätigung der Gemeinde Pfäffikon für das Chessel-

huus, vorerst fehlt aber die Bestätigung zur Gratisnutzung, welche wegen des beschränkten Budgets für das Projekt zwingend ist. Zudem erhielt die Gruppe bei einer ersten Anfrage bei der Gemeinde zur möglichen Durchführung des Flashmobs am See bei schönem Wetter eine negative Antwort. Schnell werden mögliche Alternativen diskutiert: Ein Mädchen erfragt beim Vater, einem Einheimischen, der sehr gute Kontakte zu Landbesitzern hat, nach möglichen privaten Open-Air-Flächen. Und es wird vereinbart, bei einer zweiten Anfrage die Fachstelle für Jugendfragen bei der Gemeinde miteinzubeziehen.

Und tatsächlich, der zweite Anlauf der Anfrage verläuft erfolgreich! Der Platz am See wird bewilligt, und die Fachstelle für Jugendfragen übernimmt die Mietkosten für das Chesselhuus. Nach der zweistündigen Sitzung lässt die Konzentration etwas nach, und die Sitzungsleiterin muss immer wieder Ruhe anmahnen. Das ist verständlich, weil danach noch eine eigene Übungssession von der Aktivität ansteht, für welche diese Pfäffiker Mädchen so viel Zeit und Herzblut einsetzen: das Tanzen. Flugs sind die Mädchen um-

gezogen und nehmen vor dem grossen Spiegel im Hauptraum des Jugendtreffs ihre tänzerische Ausgangsposition ein. ■

«Virales» Tanzprojekt mit Flashmob-Höhepunkt

Das Projekt Tanzvirus basiert auf der Gruppe von zehn Pfäffiker tanzbegeisterten Mädchen, welche in den vergangenen Jahren zweimal am Zürcher Oberländer Dance Award teilgenommen haben. Unter Begleitung der Mojuga-Jugendarbeiterin Christina Zweili arbeiten die Mädchen seit dem Sommer 2017 am Projekt. In weiteren sieben Gemeinden konnten Jugendliche für die Teilnahme am Projekt animiert werden. In jeder dieser Gemeinden wurden Aktionstage durchgeführt, bei welchen eine vom Pfäffiker Organisationskomitee zuvor abgegebene Musiksequenz eigenständig choreografiert und getanzt wurde. Alle Tanzsequenzen wurden filmisch festgehalten und sollen Teil eines filmischen Endprodukts mit allen Tanzsequenzen und der finalen Tanzsession sein. Ende Mai kommen alle teilnehmenden Jugendlichen in Pfäffikon zusammen und tanzen gemeinsam die geübte Choreografie im Sinne eines Art Flashmobs (Definition: «Spontaner Menschaufwurf mit ungewöhnlichen Aktivitäten»). Der Tanz wird am Samstag, 26. Mai, im Chesselhuus oder bei der Wiese am Pfäffikersee gefilmt und anschliessend das filmische Endprodukt hergestellt. Unterstützt wird das Projekt von der kantonalen Kinder- und Jugendförderung Zürich (okaj), der Gemeinde Pfäffikon und der Mojuga.